

# Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte "Schneckenhaus"



**ANSCHRIFT** Parkweg 8

12683 Berlin

**FON** 030.5 14 39 16

**FAX** 030.46 60 66 44

**MAIL** [kita@ev-kirche-biesdorf.de](mailto:kita@ev-kirche-biesdorf.de)

**WEBSITE** [www.ev-kita-biesdorf.de](http://www.ev-kita-biesdorf.de)

# Vorwort

*Solange Kinder klein sind, gib ihnen tiefe Wurzeln,  
wenn sie älter geworden sind, gib ihnen Flügel.  
(Indisches Sprichwort)*

Unsere Konzeption wurde gemeinsam von allen Fachkräften der Kindertagesstätte Schneckenhaus innerhalb eines Zeitraumes von einem Jahr überarbeitet. Sie liegt nicht gebunden vor, sondern ist eine Lose-Blatt-Sammlung, da es – wie bei der Entwicklung von Kindern (Menschen) – auch bei der Entwicklung eines pädagogischen Konzeptes kein Ende gibt. Es ist aus unserer Sicht kein fertiges Werk für den "Bücherschrank", sondern eine Dokumentation unserer Arbeit und pädagogischen Inhalte, die sich im Laufe der Zeit verändern wird und muss. Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen ist eine Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung gewährleistet.

Allen, die nun unser Konzept lesen – ganz oder in Auszügen – um etwas mehr über unsere Arbeitsweise, die pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen zu erfahren, stehen wir gerne nach Terminabsprache für Fragen, Anregungen oder Diskussionen zur Verfügung.



## **Inhalt**

|                                                                                      |    |
|--------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Team-Leitbild der Evangelischen Kindertagesstätte Schneckenhaus .....             | 4  |
| 2. Rahmenbedingungen.....                                                            | 5  |
| 2.1 Aufnahmebedingungen.....                                                         | 5  |
| 2.2 Gruppenzusammensetzung.....                                                      | 5  |
| 2.3 Öffnungs- und Schließzeiten .....                                                | 5  |
| 2.4 Vorstellung der Fachkräfte .....                                                 | 6  |
| 2.5 Grundlagen und Grundvoraussetzungen für unsere Arbeit .....                      | 7  |
| 3. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien.....                | 7  |
| 4. Profil und Leitbild unserer Kindertagesstätte .....                               | 8  |
| 5. Bildungsbereiche/Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....                   | 9  |
| 5.1 Körper, Bewegung und Gesundheit.....                                             | 10 |
| 5.2 Soziale und kulturelle Umwelt.....                                               | 11 |
| 5.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien .....                          | 12 |
| 5.4 Kunst .....                                                                      | 13 |
| 5.4.1 Bildnerisches Gestalten .....                                                  | 13 |
| 5.4.2 Musik.....                                                                     | 14 |
| 5.4.3 Theaterspiel.....                                                              | 14 |
| 5.5 Mathematik.....                                                                  | 15 |
| 5.6 Natur, Umwelt und Technik .....                                                  | 16 |
| 5.7 Religionspädagogik.....                                                          | 17 |
| 6. Integration.....                                                                  | 18 |
| 7. Die Ansprüche an die pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsbereiche ..... | 20 |
| 7.1 Spiel.....                                                                       | 20 |
| 7.2 Projekte, Angebotsreihen und themenorientierte Arbeit.....                       | 22 |
| 7.3 Gestaltung anregungsreicher Räume und Materialien .....                          | 23 |
| 7.4 Beobachten und dokumentieren .....                                               | 24 |
| 8. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit .....                            | 25 |
| 8.1 Tagesablauf.....                                                                 | 25 |
| 8.2 Gruppenübergreifende Aktivitäten.....                                            | 27 |
| 9. Gestaltung von Übergängen .....                                                   | 28 |
| 9.1 Eingewöhnung – Elternblatt .....                                                 | 28 |
| 9.2 Gestaltung von Gruppenwechseln.....                                              | 30 |
| 9.3 Übergang zur Schule.....                                                         | 30 |
| 11. Teamentwicklung.....                                                             | 31 |
| 12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....                                 | 32 |
| Literaturangaben.....                                                                | 34 |

# 1. Team-Leitbild der Evangelischen Kindertagesstätte Schneckenhaus

Bei der Arbeit im Team orientieren sich die Leitung und die Fachkräfte an folgenden Leitlinien:

Unsere Ehrlichkeit prägt die vertrauensvolle Zusammenarbeit und bildet die Grundlage für qualitativ hochwertige Arbeit.

Wir bringen unseren Fachkräften gegenüber ein tiefes Grundvertrauen auf.

Wir achten unsere eigenen Grenzen und verdeutlichen sie.

Wir pflegen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit allen Menschen in unserem Haus und akzeptieren und tolerieren Jeden – ob groß oder klein – mit allen seinen individuellen Eigenheiten.

Wir nehmen Hilfe an, erbitten sie und bieten ALLEN Fachkräften unsere Unterstützung an.

Wir wirken Schubladendenken entgegen und schätzen jeden als individuelle Persönlichkeit.

Wir sehen Kritik als Entwicklungschance an.

Wir akzeptieren, dass Fehler passieren.

Unser wertschätzender Umgang mit Fachkräften zeigt sich, indem wir abwertendes Verhalten wahrnehmen und benennen und versuchen, die Motive der anderen zu verstehen.

Wir tragen aktiv und verantwortlich zur Einarbeitung neuer Fachkräfte bei.

## Qigong für ErzieherInnen



Das Kind begrüßen



Der Augen-Kontakt



Den Wagen ziehen



Die Nase schnäuzen



Den Kampf verhindern



Der kleine Stuhl



Das hohe Regal



Den Handschuh suchen



Den Feierabend begrüßen

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1 Aufnahmebedingungen

Bis zu 55 Kinder im Alter vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt nehmen wir im „Schneckenhaus“ auf.

Einzelfallintegration ist bei uns möglich (Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden zusätzlich von einer speziell ausgebildeten Fachkraft betreut).

### 2.2 Gruppenzusammensetzung

Bei den Schneckenkindern im Krippenbereich werden in einer altersgemischten Gruppe bis zu 16 Ein- bis Dreijährige betreut. Im Elementarbereich in zwei altersgemischten Gruppen (Wichtel- und Regenbogengruppe) mit 19 bis 20 Kindern werden die Dreijährigen bis zum Schuleintritt betreut.

*Gerade in altersgemischten Kitas  
können Große und Kleine vonein-  
ander lernen.*



### 2.3 Öffnungs- und Schließzeiten

Wir öffnen montags bis freitags von 6:00 bis 17:00 Uhr. Mittwochs in den geraden Kalenderwochen schließen wir wegen unserer Dienstbesprechung bereits um 16:00 Uhr. Es werden bis zu 25 Schließtage im Jahr festgelegt, z. B. für gemeinsame Urlaubs- und Fortbildungstage (siehe Betreuungsvertrag). Dies betrifft jedes Jahr eine dreiwöchige Sommerschließzeit (hier besteht die Möglichkeit der Unterbringung in einer anderen Kita), eine Schließung zur Weihnachtszeit (angelehnt an die Schulferien) sowie sogenannte Brückentage (vor oder nach Feiertagen).

## 2.4 Vorstellung der Fachkräfte

(Stand Januar 2026)



### Festanstellungen

|                    |                                                                                                                                                    |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Manuela Affeld     | staatlich anerkannte Erzieherin, Facherzieherin für Integration, Kinderschutzbeauftragte, stellvertretende Kita-Leiterin                           |
| Annette Bock       | staatlich anerkannte Erzieherin, zertifizierte Sozialfachwirtin, zertifizierte Mediatorin, Kita-Leiterin                                           |
| Philipp Grothe     | staatlich anerkannter Erzieher, Facherzieher für Integration, Datenschutzbeauftragter                                                              |
| Cornelia Kirsten   | staatlich anerkannte Erzieherin, Facherzieherin für Integration, Vertrauensbeauftragte                                                             |
| Maraïke Wunderlich | staatlich anerkannte Erzieherin                                                                                                                    |
| Christoph Reichow  | staatlich anerkannter Erzieher, Facherzieher für Integration, Beauftragter für Digitalisierung, Sicherheitsbeauftragter                            |
| Irina Schütz       | Kindheitspädagogin, Diplom-Personalmanagerin, Facherzieherin für Integration                                                                       |
| Katrin Stein       | staatlich anerkannte Erzieherin, Facherzieherin für frühkindliche Bildung, Qualitätsmanagement-Beauftragte, stellvertretende Vertrauensbeauftragte |
| Charlotte Walter   | staatlich anerkannte Erzieherin (derzeit in Elternzeit)                                                                                            |
| Yvonne Wenzlaff    | staatlich anerkannte Erzieherin, Facherzieherin für Integration                                                                                    |
| Elisabeth Zetzsch  | staatlich anerkannte Erzieherin (derzeit im Beschäftigungsverbot, ab Februar 2026 in Elternzeit)                                                   |
| Sabine Kitte       | Wirtschaftskraft                                                                                                                                   |
| Shala Eftekhari    | Wirtschaftskraft, Lehrerin in Teheran                                                                                                              |
| Zoltan Lanyi       | Hauswart zu 20% in der Kita, angestellt in der Gemeinde                                                                                            |

---

### Vertretungen

|             |                                                                           |
|-------------|---------------------------------------------------------------------------|
| Léon Affeld | staatlich anerkannter Erzieher, stellvertretender Datenschutzbeauftragter |
|-------------|---------------------------------------------------------------------------|

Wir sind eine Ausbildungs-Kindertagesstätte, beschäftigen berufsbegleitende Auszubildende, Auszubildende im Praktikum sowie Personen, die ein Schulpraktikum absolvieren.





Gerade Einzelkindern wird im Kindergarten das Lernen von- und miteinander ermöglicht.

#### 4. Profil und Leitbild unserer Kindertagesstätte

*Eine Gemeinde kann ihr Geld nicht besser anlegen, als indem sie Geld in Kinder steckt.  
(Winston Churchill)*

Unsere Kindertagesstätte gehört zur Evangelischen Versöhnungskirchengemeinde Biesdorf.

In unserem Haus erfahren Kinder eine Erziehung in christlicher Verantwortung und nehmen diese als Zuspruch und Lebensorientierung wahr.

Dabei ist uns wichtig, dass:

- ✓ sich Kinder und Eltern bei uns angenommen und ernst genommen fühlen
- ✓ wir versuchen verantwortlich miteinander und mit der uns anvertrauten Schöpfung umzugehen
- ✓ sich die Kinder bei uns wohl fühlen und Freunde finden

#### Regenbogenfamilie



Gebete, christliche Lieder und das Erzählen biblischer Geschichten gehören ebenso zum Kita-Alltag, wie das bewusste Feiern kirchlicher Feste und Gottesdienste für Kinder und Eltern. Wir wünschen uns, dass Kinder und Eltern eine Beziehung zu unserer Gemeinde aufbauen können und sich dort heimisch und geborgen fühlen. Zu Gemeindefesten, Familien- und Kindergottesdiensten sind Sie herzlich eingeladen. Unsere Kindertagesstätte ist offen für traditionelle und Regenbogenfamilien aller Nationalitäten und Konfessionen. In gegenseitiger Achtung vor der Kultur und Lebensweise anderer Menschen leben wir miteinander.

Vorstellung der Eltern ist es, dass ihre Kinder eine gute Vorbereitung auf die Schule bekommen und möglichst schon in der Kita viel lernen, so dass sie später in der Schule gut zurechtkommen. Dabei wirken wir gern erziehungsergänzend mit.

Lernen durch Sehen, Ausprobieren und Zuhören kann erst dann geschehen, wenn vorher andere, ganzheitliche Lebens-erfahrungen gesammelt werden konnten. Deshalb lassen wir den Kindern diese Zeit der Kindheit und bieten ihnen einen Ort, an dem sie auf ihre Weise lernen.

## 5. Bildungsbereiche/Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

*Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf.  
(Afrikanisches Sprichwort)*

Die Planung unserer pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Bildungsbereichen im Berliner Bildungsprogramm und dem Ablauf des Kirchenjahres. Wenn die Kita ein Ort der Freude ist, tragen wir viel zum Erleben einer zufriedenen Kindheit bei. Unser erstes und oberstes Ziel ist es daher, dass die Kinder mit Freude zu uns kommen, dass sie sich hier angenommen und geborgen fühlen. Für eine glücklich laufende Entwicklung ist eine Erziehung, bei der fröhlich gespielt, erzählt, gesungen und gelacht wird, essenziell.



Kinder sind lernende Wesen, die von Anfang an (bereits im Mutterleib) in eigenen Lernprozessen stehen. Die Aufgabe der Fachkräfte besteht darin, den aktuellen Entwicklungsstand in den verschiedenen Bildungsbereichen zu erkennen und ihnen bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben zur Seite zu stehen. Dadurch entfalten die Kinder ihr volles Potenzial nach ihren individuellen Möglichkeiten.



## 5.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

Durch sensomotorische Entwicklung (mit allen Sinnen durch Bewegung die Welt erforschen) werden Denkstrukturen entwickelt, die Voraussetzung für die spätere Lernfähigkeit im Leben ist. Außerdem fördert Bewegung und daraus gesammelte Erkenntnisse die emotionale Stabilität und Sicherheit für alle Lebensbereiche. Nicht über den „Kopf“ erfahren Kinder ihre Identität, sondern über all ihre „Sinne“. Über Bewegung wird die Identität eines Kindes ausgebildet, werden soziale Beziehungen hergestellt. Sicherheit in der Bewegung und wachsendes Selbstwertgefühl hängen eng zusammen – eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten und wenig Selbstvertrauen aber auch. Wer körperliche Erfahrungen einschränkt, kann Entwicklungsprozesse behindern!

Im Schaukeln, im Laufen, im Springen, im Balancieren erfahren Kinder das Gefühl des Abhebens und der Schwerelosigkeit, der Geschwindigkeit, der Geschicklichkeit und der Kraft. Das Kind erprobt sich und zeigt, was es kann.

Nur über die praktische Bewältigung und Erfahrung seiner Lebenswelt – dazu gehören auch Misserfolge – kommt das Kind zur gedanklichen Beherrschung seiner Lebenswirklichkeit. Dem tragen wir Rechnung, indem wir ausreichend Bewegungsmöglichkeit schaffen. Geräte und Materialien gibt es für die Kinder dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend.

Selbstverständlich für uns ist es, den Kindern in unserem Alltag eine gesunde Lebensführung nahe zu bringen. Das heißt für uns auch, dass der Aufenthalt an der frischen Luft ebenso dazu gehört, wie regelmäßige sportliche Betätigung. Auch das Zähneputzen und das Erlernen hygienischer Verrichtungen gehören zu unserem gesundheitsfördernden Tagesablauf. Die Sauberkeitsentwicklung erfolgt bei uns in enger Absprache mit den Eltern, ebenso die Schlaf- und Wachbedürfnisse der Kinder.

In unserer Einrichtung handeln wir nach einem Kinderschutzkonzept mit sexualpädagogischem Konzept sowie einem Gewaltschutzkonzept, welche unser Selbstverständnis und unsere Grundhaltung gegenüber dem Wohl der Kinder beschreibt. Wir fühlen uns für ihr Wohl verantwortlich und verpflichten uns dazu, Kinder vor psychischen und physischen Verletzungen zu schützen, frühzeitig Anzeichen für eine Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen und adäquat zu reagieren.

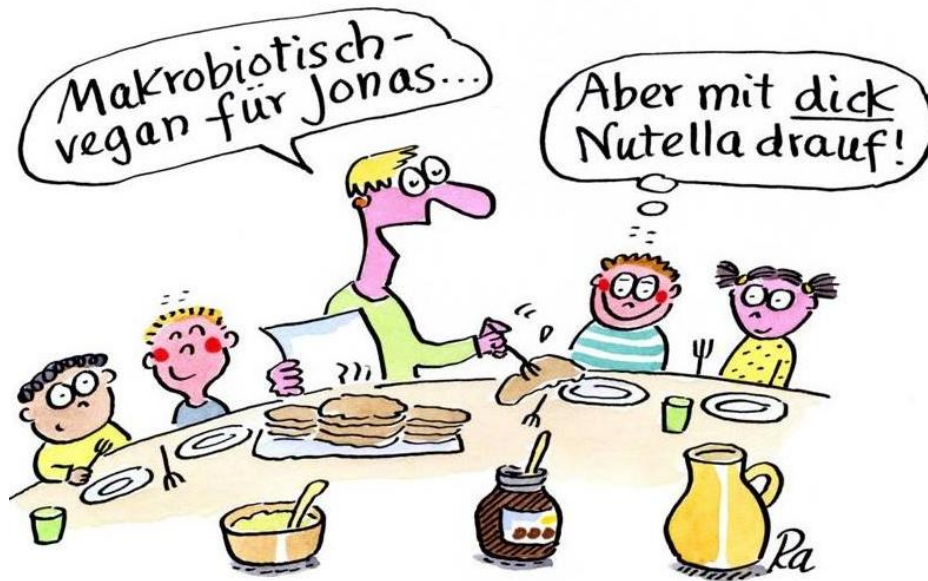


Weitere gesundheitsfördernde Maßnahmen in unserem Haus sind:

- 2x jährlich der Besuch zahnärztlicher Prophylaxe-Helfender mit Kroko
- 1x jährlich die Kontrolle der Zahngesundheit der Kinder durch den zahnärztlichen Gesundheitsdienst (nur bei Einverständniserklärung der Eltern)

Wir achten auf eine ausgewogene Ernährung. Frühstück und Vesper – von den Eltern mitfinanziert – bereiten wir für alle Kinder selbst zu. So ist gewährleistet, dass das Essen frisch und abwechslungsreich ist und jedes Kind lernt, auch unbekanntes Essen kennen zu lernen. Für Kinder, die wegen ihres Alters, Gesundheitszustandes oder ihrer Religion eine spezielle Kost benötigen, wird gesorgt.

Zum Frühstück, das im Gruppenraum zubereitet wird, gibt es verschiedene Brot-, Wurst- und Käsesorten, Ei, Salate und süße Aufstriche. Montags essen wir verschiedene Sorten Müsli, an den anderen Tagen gibt es frisches Bäckerbrot und Brötchen. Täglich werden ungesüßter Tee, Wasser und frische Milch zur Verfügung gestellt.



Das Mittagessen wird von der Firma Apetito tiefgefroren geliefert. Unsere Wirtschaftskräfte erhitzen die Speisen im Konvektomat, verfeinern sie, ergänzen bei Bedarf Beilagen, Soßen und zaubern Salate. Zum Mittag trinken wir ungesüßten Tee und Wasser.

Zur Vesper werden – neben süßen Mahlzeiten – verschiedene, auch selbst zubereitete Produkte gereicht, u.a. Milchprodukte mit frischen Kräutern, Tomaten-, Kräuter-, Eibutter. Zu beiden Mahlzeiten gibt es frisches Obst oder Gemüse sowie ungesüßten Tee und Wasser. Tagsüber stehen für die Kinder Wasser und ungesüßter Tee bereit.

Zur jährlichen Fastenzeit vor Ostern verzichten wir sieben Wochen lang auf Süßes: bei allen Mahlzeiten auf süßen Aufstrich oder gesüßtes Müsli, auf das süße Mittagessen jeden Mittwoch sowie auf Süßes zur Vesper. Ausgenommen hiervon sind Geburtstage, die in diesen Zeitraum fallen.

## 5.2 Soziale und kulturelle Umwelt

Die sozialen Beziehungen sind Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse. Ohne soziale Beziehung ist Bildung nicht denkbar.

Eltern und Fachkräfte, die das kleine Kind auf seinen Erkundungsgängen unaufdringlich beobachtend begleiten und bereit stehen, wenn es Nahrung, Zuwendung, Trost, Ermunterung braucht, werden das Selbstvertrauen des Kindes wirksam stützen.

Eltern und Fachkräfte, die dem Kind Raum und Zeit geben, seine Welt zu entdecken, werden seine Selbstachtung und sein Selbstwertgefühl fördern. Fachkräfte schaffen hier einen erheblichen familienergänzenden Ausgleich. Für die kindlichen Bildungsprozesse förderlich wird der Ausgleich dann sein, wenn er an der Familienkultur des Kindes anknüpft und sie erweitert, ohne sie zu leugnen oder abzuwerten. Eine für das Kind spürbare begrüßende und akzeptierende Haltung zu den Eltern ist unabdingbar.

Bei uns erleben die Kinder vielleicht zum ersten Mal eine größere Kindergemeinschaft, in der alle Menschen – auch aus anderen Ländern und Kulturkreisen – die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben.



Hier liegen die besonderen Voraussetzungen für:

- das Entdecken und die Akzeptanz von Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb der Kindergruppe
- die Fragen der wechselseitigen Anerkennung von Rechten
- die eigenständige Bearbeitung von Konflikten
- das Ringen um das, was fair ist und was ungerecht ist
- das Kennenlernen von Ritualen, Feiern und christlichen Festen sowie (erste) Berührungspunkte mit der Religion
- die Teilnahme an Kindergarten-gottesdiensten

Wir achten auf den respektvollen Umgang mit Menschen aus anderen Religionen, leben ihn vor und haben die Aufgabe, nur dann einzugreifen, wenn ein Kind ein anderes in seinen Rechten verletzt. Wir entwickeln Verständnis für Menschen mit verschiedenen Lebensformen, für die Grundrechte, Traditionen und unterschiedliche Glaubensrichtungen.

### 5.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit. Auseinandersetzungen mit Themen und Fragestellungen finden meist im Medium von gesprochener und geschriebener Sprache statt. Sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern, ist daher eine umfassende Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit. Dies zeigt sich in zahlreichen Überschneidungen mit Zielen und Aufgaben, die in anderen Bildungsbereichen beschrieben sind. Wir fördern Sprache unter anderem durch:

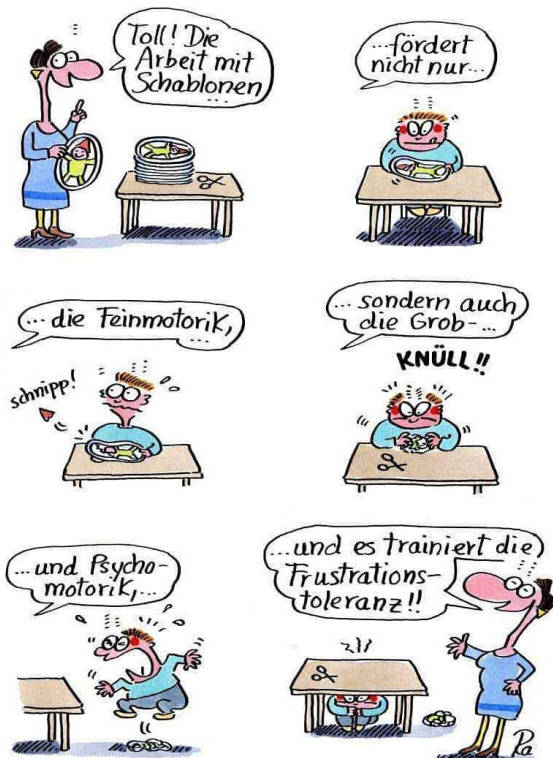
- das tägliche Spielen im Haus und im Garten, die täglichen Erzählrunden
- die situativen Gespräche im Alltag, bei Ausflügen und Spaziergängen
- das Erlernen von Fingerspielen, Reimen, Liedern und Gedichten
- didaktische Spiele, Beschäftigen mit Buchstabenpuzzeln, -schablonen, -stempeln
- das Vorlesen und Nacherzählen von Geschichten – auch biblischen – und Erzählen zu Bildern
- die Arbeit mit dem Würzburger Sprachtrainingsprogramm
- das Arbeiten am Sprachlerntagebuch
- das Lernen untereinander in altersgemischten Gruppen
- den spielerischen Umgang mit Buchstaben und Worten innerhalb und außerhalb der Kita
- den spielerischen Umgang mit Schreibmaschinen in der Kinderwerkstatt
- die in der Schneckengruppe erstellten „ICH-Bücher“ zum Anschauen und Erzählen
- das Philosophieren über „Gott und die Welt“ – besonders in und nach den Bibelstunden, Kindergartengottesdiensten und Bibelwochen



## 5.4 Kunst

### 5.4.1 Bildnerisches Gestalten

Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Bei ihren Versuchen, die Welt kennen und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu den unterschiedlichsten Mitteln und Materialien. Sie setzen sich dabei aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck. Unsere Kinder erwerben beim Gestalten erste grundlegende Kenntnisse.



Wir fördern Kreativität und Phantasie unter anderem durch:

- den altersgerechten Zugriff auf Mal- und Bastelmaterialien
- die Anleitung beim Erlernen neuer Techniken (Collagieren, Modellieren, Enkaustik, Spritztechnik u.v.a.)
- das Vermitteln erster Erfahrungen in der Farbenlehre
- das Erfassen von Proportionen
- die didaktischen Spiele (Kunst- und Bauwerke-Memory, Form- und Farbspiele)
- das „sich Ausprobieren“ in unserer Kreativ- und Kinderwerkstatt

## 5.4.2 Musik

Musik ist für viele Menschen eine Quelle für reiche Empfindungen und großen Genuss, musikalisches Empfinden gehört daher zu den Grundkompetenzen. Musik entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme oder Instrument, sondern hat Wirkung auf Geist und Seele des Kindes. Sie fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit. Bei uns kommt dem gemeinsamen Singen eine besondere Bedeutung zu.

Dies fördern wir unter anderem durch:

- das Singen und Tanzen im Morgenkreis/in der Erzählrunde und im Alltag
- die frühmusikalische Erziehung (für alle Altersgruppen getrennt)
- das Singen im Schneckenchor
- die gesungenen Gebete zu den Mahlzeiten (auch im Kanon)
- das singende Begleiten von Alltagstätigkeiten im Krippenbereich
- das Singen und Tanzen zu verschiedenen Anlässen in Gottesdiensten

Weitere musikalische Erfahrungen erwerben die Kinder bei uns durch:



- das Basteln und Ausprobieren von Musikinstrumenten
- das Kennenlernen kleinerer Musikwerke
- das Durchführen von Klangspielen und Klanggeschichten
- das Einüben und Aufführen von Musiktheaterstücken
- das Erwerben rhythmischer Grunderfahrungen

## 5.4.3 Theaterspiel

Theater ist nachahmendes Spiel, in dem soziale Wirklichkeit in Als-Ob-Handlungen verändert und mit Hilfe künstlerischer Mittel neu gestaltet wird. Zum Vergnügen von Kindern gehört es, in ihrem Spiel verschiedenen Identitäten oder Rollen anzunehmen und dabei Geschichten zu erfinden. Dabei bilden sie durch den Perspektivwechsel Empathieverhalten aus.



Dies fördern wir unter anderem durch:

- das Bereitstellen von Rollenspielmaterialein in allen Gruppen (Kleidung, Schuhe, Gegenstände, Möbel, Spiegel etc.)
- die separaten Bereiche für Rollenspiele bei den älteren Gruppen
- das Vorlesen und Besprechen von biblischen Geschichten, Märchen und anderen Erzählungen
- das Spielen mit Finger- und Handpuppen

Außerdem regen alle Alltags- und Spielmaterialien im Gruppenraum und Garten zu Rollenspielen an (Bausteine, Naturmaterialien, Tücher, Decken, Fahrzeuge etc.).

## 5.5 Mathematik

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt und bauen auf Kompetenzen auf, die bereits Säuglinge zeigen. Ihr Sicherheitsbedürfnis ist gekoppelt mit einem Sinn für die Ordnung ihrer Dinge. Das Kind sammelt erste Erfahrungen mit Zeit und Raum, Sortieren, und Ordnen, aber auch mit mathematischen Operationen.

Wir achten besonders darauf, dass das zur Verfügung stehende Material einen hohen Aufforderungscharakter hat und genügend Spielraum für freies Experimentieren zulässt. So wird die Offenheit der Kinder, ihr Interesse und ihre damit verbundene natürliche Bereitschaft, Fragen zu stellen, erhalten.

Bei Angeboten, mit denen Mathematik visuell, motorisch und haptisch vermittelt wird, erlangen die Kinder folgende mathematische Grunderfahrungen:

- die Zuordnung von Kleidung an dafür gekennzeichneten Plätzen
- den Umgang mit Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens und deren Merkmalen (Form, Größe und Gewicht) → sortieren und klassifizieren
- den Umgang mit Zahlen in allen Größenordnungen → Zahl und Zahlenmengen
- den Umgang mit Formen, Flächen und Körpern, Perspektiven im Raum erfahren → Raum und Geometrie
- das Wiegen, Messen, Vergleichen und Schätzen (Länge, Breite, Höhe, Entfernung, Gewicht u.a.)
- das Erstellen von einfachen Tabellen und Diagrammen → grafische Darstellung und Statistik
- den Umgang mit Ordnungsstrukturen der Zeit
- das Kennenlernen von Piktogrammen aus der Umwelt der Kinder

Dies erreichen wir unter anderem durch:

- die Zuordnung von Dingen in Garderoben, Gruppen- und Wasch- und Schlafräumen sowie im Sportbereich
- das tägliche Unterhalten und Spielen im Haus und Garten
- die Gespräche in den Erzählrunden und im Alltag
- das Sortieren von Spielzeug
- das Tischdecken
- die didaktischen Spiele, Puzzle (auch mit Plastikflaschen, Dosen, Schrauben und Muttern)
- das Handwerken und Experimentieren in der Kinderwerkstatt
- die Erfahrungen mit Spiegeln
- die Projekte, Angebotsreihen und Themenarbeit
- den Besuch von Ausstellungen

### REIN RECHNERISCH!

Hier im Kindergarten steht jedem Kind...



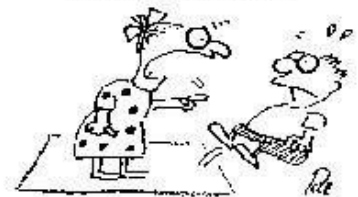
... eine Fläche von genau 1,5 Quadratmetern zu.



Also...



RAUS AUS MEINEM QUADRAT!!



Quelle: R. Alf, Cartoons für Erzieherinnen

## 5.6 Natur, Umwelt und Technik

Mit all seinen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und weiterführende Fragestellungen auf.

Ausgehend von sinnlichen Erfahrungen mit den Grundelementen Erde, Wasser, Feuer, Luft, mit konkreten Dingen und deren spürbaren und beobachtbaren Eigenschaften erkundet es die Beschaffenheit von Oberflächen.

Außerdem stellt es Betrachtungen an zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten, stellt sich und anderen Menschen Fragen zu tausend Wundern seiner Welt. Hierbei streifen wir die Fachgebiete Biologie, Chemie, Physik und Technik. Durch Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten gewinnt das Kind zunehmend die Vorstellung, wie die Welt funktioniert und sammelt naturwissenschaftliche Erkenntnisse.

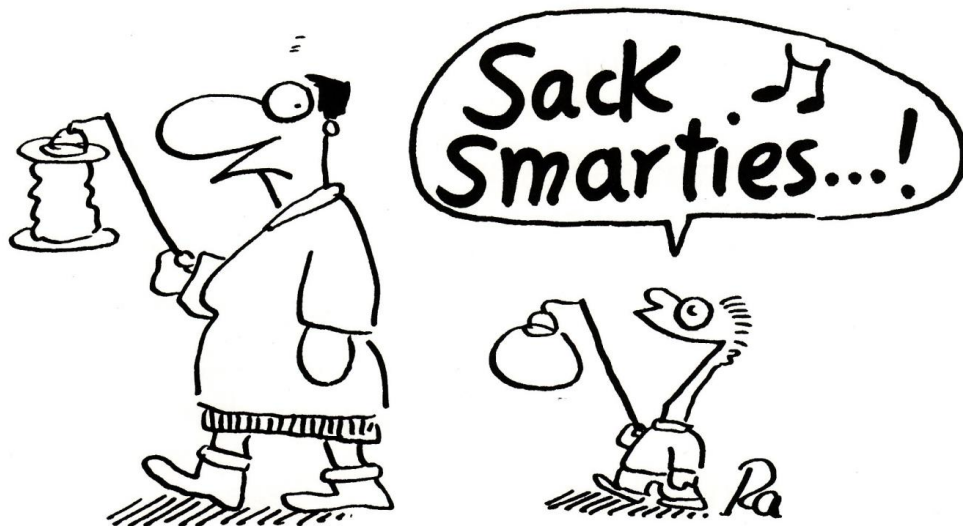
Dies erreichen wir unter anderem durch:

- das tägliche Unterhalten und Spielen im Haus und Garten
- die didaktischen Spiele
- die Zusammenarbeit mit den bei uns tätigen Menschen (drinnen und draußen)
- die Beobachtungsgänge in die Natur zu allen Jahreszeiten
- das Handwerken und Experimentieren in unserer Kinderwerkstatt
- das Arbeiten in der Kreativwerkstatt (Sand- und Wasserspiele, kreatives Werken und Gestalten)
- die praktische Erfahrungen mit den Elementen
- die Museumsbesuche
- das Einbeziehen von technischen und naturwissenschaftlichen Berufen der Eltern in Projekten oder Themenarbeiten
- den Umgang mit Geräten aus früheren Zeiten in der Kinderwerkstatt (Schreibmaschine, Morsegeräte, alte Werkzeuge)
- die Verkehrserziehung (bei Spaziergängen, Ausflügen und thematisch in der Vorschule)
- die für die Kinder sichtbare Mülltrennung in den Gruppenräumen



## 5.7 Religionspädagogik

In unserer pädagogischen Planung beziehen wir uns auf christliche Traditionen, Feste und Feiern, biblische Geschichten, christliche Lieder und Gebete. Wir bauen Grundhaltungen auf, die dem Kind helfen, sich in Glaube, Hoffnung und Liebe Gott zuzuwenden. Diese Hinwendung kann nicht erzwungen werden, wir legen nur den Samen. Christliches Leben ist in unserem Haus sowohl erlebbar als auch sichtbar.



Kinder sind für die Lebendigkeit von Gemeinde und Kirche unverzichtbar. Die Arbeit mit ihnen ist elementarer Bestandteil des gemeindlichen Lebens und Teil des Bildungsauftrages der Kirche.

Die Inhalte des christlichen Glaubens werden wie folgt vermittelt:

- ✓ Die Bibel wird auf unterschiedliche Weise für alle Kinder ein bekanntes Buch.
  - Biblische Geschichten werden erzählt, vorgelesen und in Rollenspielen vertieft.
  - jährliche Bibelwochen mit verschiedenen Themen
  - Bibelgeschichten liegen als Bilderbücher in den Gruppen aus.
  - Kinder gestalten selbst Bücher zu Bibelgeschichten.
  - Religionsspiele (Memory, Puzzle, Quartett, religiöses Bauspielzeug)
  - monatlicher Kindergartengottesdienst
- ✓ Die Kinder werden an das Gespräch mit Gott – das Gebet – herangeführt.
  - Gebete vor allen Mahlzeiten (Danksagungen)
  - Gebete für den neuen Tag zum Abschluss der Morgenkreise und Erzählrunden (Danksagungen)
  - Gebete für Kranke oder Urlauber in Morgenkreisen (Fürbitten)
  - Das Beten des Vaterunsers im Morgenkreis, in den Bibelstunden und im Kindergartengottesdienst
- ✓ Die Kinder lernen religiöse Lieder kennen.
  - Danklieder im Morgenkreis und Erzählrunden
  - Lieder im Alltag zu allen Kirchenfesten
  - Lieder im Schneckenchor zu allen Themen des Glaubens
  - Christliche und Volks-Schlaflieder für die Jüngsten

- ✓ Die Kinder begreifen die Natur und den Menschen als Schöpfung Gottes.
  - Annehmen jedes einzelnen Kindes als Geschenk Gottes mit all seinen Besonderheiten
  - Füreinander da sein, besonders bei Sorgen, Freude oder Sprachlosigkeit
  - das Vorleben christlicher Werte
  - sorgfältiger Umgang mit Tieren und Pflanzen
  - Natur erleben
  
- ✓ Die Fachkräfte verstehen sich als Bindeglied zwischen Kita und Gemeinde.
  - Erstellen von Artikeln für den Gemeindebrief
  - Verteilen des Gemeindebriefes an alle Familien
  - Mitgestalten von Familiengottesdiensten
  - Beteiligung am Gemeindegottesdienst
  - Informationen zu Treffen und Veranstaltungen in der Gemeinde
  
- ✓ Die Eltern werden mit unserer religiösen Arbeit vertraut gemacht.
  - Auslegen von neu erlernten Liedtexten
  - Singen mit Kindern und Eltern zu Festen (Martinsfest, Advent, Weihnachten)
  - Einladung zu Gottesdiensten und Gemeindefesten (Ostern, Himmelfahrt, Sommerfest, Schulanfangsgottesdienst, Martinstag, Erntedank, Adventsfeier)
  - Mitarbeit interessierter Eltern im Gemeindegottesdienst, Gemeindebeirat oder in Gemeindegremien
  - Einladung von Gemeindegottesdienstvertreter(inne)n zu Kita-Veranstaltungen

Wir begegnen Kindern und Eltern anderer religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen mit Respekt und Achtung.

## 6. Integration

*Jedes Kind muss die Erfahrung machen, dass Menschen es so lieben, wie es ist  
und nicht, weil es versucht, jemand anderes zu sein.  
(Mary Leitka)*

Wir achten das Kind in seiner Würde als Geschöpf Gottes unabhängig von seinen Leistungen, Schwächen und Fähigkeiten. Sein Leben hat eine Zukunft, eine Zukunft, die nicht nur auf seine eigenen Möglichkeiten begrenzt ist. Auch Kinder, die besonderer Förderung bedürfen, lernen von und mit allen Kindern für ihr jetziges und zukünftiges Leben.

Es ist unerlässlich, dass Kindern, die spezielle Förderung und Betreuung benötigen, ergänzende pädagogische und therapeutische Unterstützung in unserer Kita zur Verfügung stehen.

Jedem Kind mit erhöhtem Förderbedarf und seiner Familie ist eine Fachkraft zugeordnet. Die Integrationsarbeit verläuft aber nicht losgelöst in ausschließlicher Einzelförderung, sondern ist ein ins Gruppenleben und -lernen integrierter heilpädagogischer Prozess und somit Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte in der Kita.

Unser Ziel ist es, ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden. Dabei primär den Blick auf die Ressourcen und Kompetenzen des Kindes zu richten und diese in ihrer Persönlichkeit zur Entfaltung zu bringen, ist unsere fundamentale pädagogische Ausrichtung für die Begleitung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf.

Dies geschieht bei uns durch:

- die gezielte Beobachtung
- das Feststellung des Entwicklungsstandes mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen (Eltern und Fachkräfte)
- das Erstellen eines individuellen Förderplans
- die Abstimmung und regelmäßige Aktualisierung mit den jeweiligen therapeutisch arbeitenden Personen wie Logopäde, Ergo-, Physio-, Familientherapeuten, SPZ, Jugendamt-Ambulanz)
- die Umsetzung des Förderplans in einer ganzheitlichen Förderung des Kindes

Neben der Förderung innerhalb der einzelnen Gruppen finden zusätzlich Angebote statt.

Dazu zählen u.a.:

- Sensorik
- Sprachförderung
- Psychomotorik

Bei Bedarf werden Kinder in unserem Haus therapeutisch betreut (s. S. 28).



## 7. Die Ansprüche an die pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsbereiche

*Die Arbeit läuft nicht davon, während du dem Kind den Regenbogen zeigst,  
aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit deiner Arbeit fertig bist.  
(Unbekannt)*

### 7.1 Spiel

Das Spiel ist alltäglich und die zentralste Lernmethode des Kindes. Es lebt von der Beziehung unserer Kinder untereinander, des einzelnen Kindes zu den Fachkräften und den Fachkräften zur Gesamtgruppe. Für unsere Kinder bedeutet das:

- freie Selbstbestimmung
- freie Wahl der Tätigkeit
- freie Wahl des Materials
- freie Wahl der Spielkameraden
- freie Wahl der Dauer einer Tätigkeit (eine Phase in einem abgesteckten Zeitrahmen)
- freie Wahl des Ortes (räumliche Begrenzung – bei uns dürfen die Kinder der Wichtel- und Regenbogengruppe nach Absprache und Abmeldung auch in andere Gruppen oder Räume)

Im Spiel haben wir Fachkräfte mehrere Aufgaben. Auf der einen Seite gewähren wir den Kindern Zeit und Raum, auch einmal "Langeweile" auszuhalten, zu beobachten, "nichts" zu tun. Auf der anderen Seite geben wir ihnen bei Bedarf Hilfestellung, stehen ihnen beim Knüpfen von Kontakten mit anderen Kindern bei und "stupsen" sie an, damit sie den Zugang zur eigenen Phantasie und Kreativität finden. Wir sind wachsam gegenüber Vorurteilen und Diskriminierungen und achten darauf, Abwertung und Ausgrenzung aktiv entgegenzutreten.



Wir nehmen keine anleitende, sondern eine Beobachtungsrolle wahr, können jedoch Anregungen geben, begleiten und unterstützen, wenn es von den Kindern erwünscht ist. Sie verfolgen kein Ziel, denn der spielerische Weg selbst ist das Ziel.

Aber auch das Spielen will gelernt sein, deswegen:

Was lernen **ALLE** Kinder dabei?

- aufeinander zugehen
- Kontakt aufnehmen
- Kommunikation (Absprachen treffen, Wünsche und Kritik äußern u.a.)
- sich durchsetzen
- nachgeben
- Gruppen- und Spielregeln beachten
- Rücksicht nehmen
- respektvollen Umgang
- im Rollenspiel alltägliche Situationen durchspielen und verarbeiten
- sich an Neues heranwagen und eventuelle Misserfolge aushalten
- den anderen helfen
- teilen
- Freundschaften schließen
- Spaß am gemeinsamen Spiel erleben
- das Zusammenspiel jüngerer und älterer Kinder
- freundschaftlicher Umgang von Kindern verschiedenen Alters oder Herkunft
- Auseinandersetzen mit Kindern aus anderen Kulturen

Was lernen vor allem die Jüngsten dabei?

- sich selbst kennen zu lernen
- andere wahrnehmen
- ihre Umwelt nachzuahmen
- greifen und begreifen
- Materialbeschaffenheit mit allen Sinnen zu erkunden
- entdecken, ausprobieren, wiedererkennen

Was wird gefördert?

- Neugierde
- Konzentration und Ausdauer
- das Gedächtnis
- die Kommunikation
- Fingerfertigkeit (schneiden, kneten etc.)
- konstruieren und sortieren
- Erlebtes und Geschehenes verarbeiten, Phantasie ausleben
- selbstständige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien machen
- Einsicht für Ordnung und Regeln

## 7.2 Projekte, Angebotsreihen und themenorientierte Arbeit

Themenorientiert wird zu verschiedenen Erfahrungsbereichen in allen Gruppen gearbeitet. Wir haben die Aufgabe, ethische aber besonders religiöse Fragen (jeder Weltanschauung) als Teil der Lebenswelt aufzugreifen und verständlich zu machen. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen führt zu Beschäftigung mit Inhalten und Traditionen unterschiedlicher religiöser Glaubensrichtungen. Im Vorschulalter finden in der Bibelstunde viele religiöse Themen ihren Platz, sodass jedes Kind im Laufe seiner Kita-Zeit wichtige Aspekte unserer und anderer Religionen kennen lernt.

In themenbezogener Arbeit erfahren alle Kinder mehr über biblische Hintergründe zum Kirchenjahr:

- Advents- und Weihnachtszeit
- Karwoche und Ostern
- Christi Himmelfahrt
- Pfingsten, der Geburtstag der Kirche
- Erntedank
- Reformation
- Martinstag

Im Rahmen von Projekten, Angebotsreihen und Themenwochen findet einmal jährlich eine vierzehntägige Bibelwoche, außerdem je einmal im Jahr eine Projektwoche (Elementarbereich) bzw. Angebotsreihe (Krippenbereich) statt, die gruppengetrennt oder bei den Älteren – wenn gewünscht – gruppenübergreifend durchgeführt werden. Hier konfrontieren wir die Kinder mit Lebenssituationen, welche in ihrer derzeitigen Lebenswirklichkeit von Bedeutung sind oder einen Bildungsbereich betreffen, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen sammeln und auch mit Menschen außerhalb der Kita in Kontakt kommen.

Projekte werden von Fachkräften UND Kindern gemeinsam geplant, wobei auch Eltern einbezogen werden.



Projekte und Angebotsreihen werden für Eltern und Kinder dokumentiert und reflektiert, sind erlebnisreich, bieten Spaß und Abwechslung sowie weitreichende Lernerfolge für Groß und Klein, wie z. B.

- die Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung
- den Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit
- die Aneignung von Wissen und neuen Begriffen
- die Einsicht in Ursache und Wirkung, Strukturen und Prozesse
- die Entwicklung von Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation und Durchhaltevermögen
- das Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (u.a. Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen)
- die Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten
- die Entwicklung von Kooperationsfähigkeit
- die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Mündigkeit, Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit
- die Entwicklung von Grob- und Feinmotorik
- die Ausbildung von Phantasie und kreativen Fertigkeiten

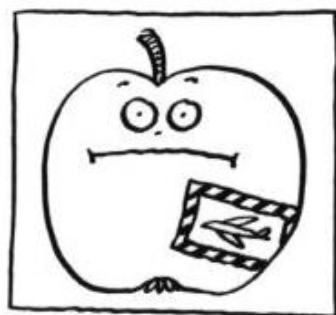
### 7.3 Gestaltung anregungsreicher Räume und Materialien

Raumgestaltung ist gestaltete Wirklichkeit und regt zum Wohlfühlen an. Die gestalteten Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden. In jedem Gruppenraum befinden sich unterschiedliche Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten.

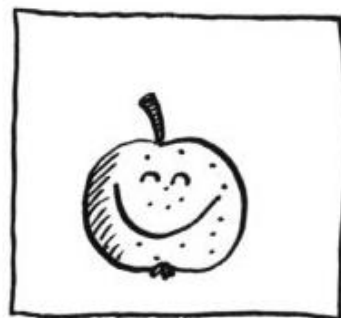
- Hochebene
- Kletterschränke

Wir erleichtern den Kindern die Orientierung bei der Auswahl ihrer Tätigkeiten und Spiele durch Übersichtlichkeit, frei zugängliche und altersgerechte Materialien.

- offene Schränke in Körperhöhe der Kinder
- Beschriftung offener und verschlossener Schrankinhalte mit Bildern zur besseren Orientierung
- regelmäßiges Austauschen von Büchern, Spielen und Materialien mit den Kindern



Weniger...



...ist mehr!

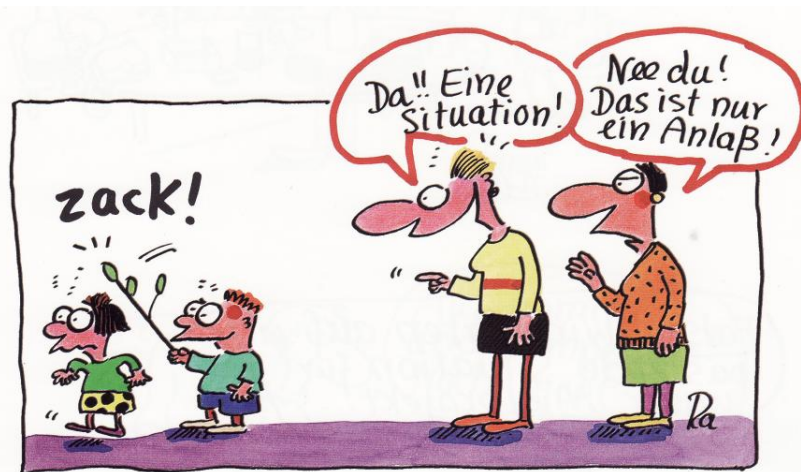
In jedem Raum gibt es Funktionsecken mit Decken, Kissen, Stoffe und Materialien aus Pappe, Papier sowie aus der Natur. Auch religiöse Bücher und Spiele sind – wie jedes andere Material – jederzeit frei zugänglich. Wir beziehen die Kinder in die Raumgestaltung mit ein und verändern sie nach den Bedürfnissen der Kinder. Im Keller gibt es einen liebevoll gestalteten Schlafraum. In den Gruppenräumen gibt es Möglichkeiten zum Verstecken und Ruhen:

- Höhlen unter den Hochebenen
- Matratzen
- Lese-/Ruhe-Inseln

Den Jahreszeiten, Kirchenfesten und anderen Anlässen entsprechend werden die Räume themenbezogen gestaltet. Der fußbodenbeheizte, verglaste Mehrzweckraum lädt ein zu:

- Sportaktivitäten
- gemeinsamen Morgenkreisen
- Musik und Tanz

## 7.4 Beobachten und dokumentieren



In unserer Kita führen wir gezielt Beobachtungen durch, die einerseits die Entwicklung der Kinder anhand von Sprachlerntagebüchern dokumentieren und in jährlichen Abständen wiederholt werden.



Andererseits werden zusätzlich Situationsbeobachtungen formlos notiert. Diese Beobachtungen bilden die Grundlage für die Förderung der Entwicklung und somit für die Planung unserer pädagogischen Arbeit. Außerdem finden punktuell Videobeobachtungen statt, wobei hier das Einverständnis der Eltern schriftlich vorliegen muss. Einige Beobachtungen werden als Fallbeispiele im Team besprochen und ausgewertet. Die unterschiedlichen Beobachtungsergebnisse bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Beobachtungsunterlagen in unserer Kita sind:

- die Sprachlerntagebücher
- die separaten Beobachtungsunterlagen für Integrationskinder
- die Unterlagen für Entwicklungsgespräche
- der Sprachtest Deutsch Plus
- die formlose Beobachtungsnotizen
- die Video-Aufzeichnungen
- die Fotos

## 8. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

*Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selber entdecken.  
Aber nur das, was es selber entdeckt verbessert seine Fähigkeit, Probleme zu verstehen und zu lesen.  
(Jean Piaget)*

### 8.1 Tagesablauf

Unsere Kita ist montags bis freitags von 6:30-17:00 Uhr geöffnet und von einer Erziehung mit christlichen Werten, der halboffenen, gruppenübergreifenden Arbeit, einem familienähnlichem Charakter, der Orientierung nach dem Berliner Bildungsprogramm und dem System des Qualitätsmanagements geprägt.

Unser Tagesablauf setzt sich wie folgt zusammen:

|                 |                                                                                                                                                                                                                              |
|-----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 06:30-08:00 Uhr | Eintreffen der Kinder, gemeinsames Spiel in ein bis zwei Gruppenräumen/Zusatzangebote, anschließend wechseln alle Kinder in ihre Gruppen                                                                                     |
| ca. 08:15 Uhr   | Vorbereitung des Frühstücks mit Dankgebet in den jeweiligen Gruppen, Beginn 08:30 Uhr                                                                                                                                        |
| ca. 09:00 Uhr   | Morgenkreis mit Gebet und religiösen Liedern – gemeinsamer Tagesbeginn mit allen Kindern (bis auf die Allerjüngsten) am Montag und Freitag, dienstags bis donnerstags<br>Morgenkreis/Erzählrunde/Morgenbeginn in den Gruppen |

Während der Mahlzeiten und des Morgenkreises/der Erzählrunden ist uns eine ruhige Atmosphäre wichtig, daher kommen möglichst alle Kinder bis 08:20 Uhr, notfalls wieder ab 09:00 bzw. 09:30 Uhr. Jedes Ankommen zwischendurch wird von den Kindern und Fachkräften als störend empfunden. Natürlich können Sie in Ausnahmesituationen und nach Absprache ihre Kinder auch später bringen.

- ab ca. 09:30 Uhr freies Spiel, themenbezogene Aktivitäten, Projektarbeit, Angebotsreihen, Zusatzangebote, je nach Witterung und Zeit Aufenthalt im Freien
- ca. 11:00-11:30 Uhr Mittagessen mit Dankgebet in der Schneckengruppe, anschließend Vorbereitung auf den Mittagsschlaf (Ruhephase bis ca. 14:00 Uhr)
- ca. 12:00-12:30 Uhr Mittagessen mit Dankgebet in der Wichtel- und Regenbogengruppe, anschließend Vorbereitung für die und Ausruhkinder (Ruhephase bis ca. 13:30 Uhr) und Schlafkinder; (Ruhephase bis ca. 14:00 Uhr)

In unserer Kindertagesstätte schlafen nicht alle Kinder zwangsläufig. Gemeinsam mit den Eltern (und ihren Kindern) entscheiden wir, wer Schlaf benötigt und wer die Mittagszeit nach einer halbstündigen Ausruhzzeit mit Spielen und Angeboten in der sogenannten „Nachmittagsgruppe“ verbringt. Individuellen Schlafbedürfnissen der jüngsten Kinder werden wir nach Absprache mit den Eltern gerecht. Der Schlafräum im Keller ist dafür in zwei Räume geteilt.



- ca. 14:30 Uhr Vesper mit Dankgebet in den Gruppen
- bis 17:00 Uhr freies Spiel, Zusatzangebote

In Projekt- und Bibelwochen löst sich der klassische Tagesablauf unter Umständen auf.

Der Kindergarten schließt um 17:00 Uhr.



## 8.2 Gruppenübergreifende Aktivitäten

„Halboffene“ Kindertagesstätte bedeutet, dass die Kinder in unserem Haus die Möglichkeit haben, in verschiedenen Räumen zu spielen. Sie wählen selbst die Art des Spiels, den Spielort, -partner sowie die -dauer. Während dieser „offenen Zeit“ dürfen sie – nach Absprache – andere Räumlichkeiten und den Garten nutzen (letzteres gilt vordergründig für die Vorschulkinder, die zum Sommer die Kita verlassen).



Weitere Vorteile der „geöffneten Zeit“ sehen wir im Miteinander der Kinder und Fachkräfte auch aus anderen Gruppen. So können gruppenübergreifende Beziehungen und Freundschaften (Nachbarskinder, Geschwister) auch in der Kindergartenzeit geknüpft und gepflegt werden.

Dies bedeutet auch, dass die verschiedenen Gruppenregeln von den Kindern gelernt und ausgetestet werden. Sie werden hinterfragt, gemeinsam neu erarbeitet oder geändert.

Neben der halboffenen Spielzeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit, in unterschiedlichen Gruppen miteinander und voneinander zu lernen.

Dazu gehören am Vor- oder Nachmittag:

- die Projektarbeit im Elementarbereich
- die Angebotsreihen im Krippenbereich
- die Vorschularbeit
- altershomogene Sportangebote
- die musikalische Früherziehung
- die Psychomotorik
- die Sprachförderung
- das Arbeiten in der Kreativwerkstatt
- das Hantieren in der Kinderküche
- das Handwerken und Experimentieren in der Kinderwerkstatt
- die Bibelstunde
- die musikalische Früherziehung für Jüngere und Ältere
- der Schneckenchor
- die Ballschule
- sowie weitere, jährlich wechselnde Angebote für den Krippen- und Elementarbereich

Auf Honorarbasis finden statt:

- der Flötenunterricht (nur bei ausreichender Nachfrage, kostenpflichtig)

Auf diese Weise werden wir den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht.

Darüber hinaus treffen sich alle großen und kleinen Menschen unseres Hauses zum gemeinsamen Morgenkreis zum Wochenbeginn und -ausklang (Schneckengruppe individuell nach Entwicklung) sowie zum monatlichen Kindergartengottesdienst (Elementgruppen).

Außerdem können auf ärztliche Verordnung folgende Therapien in unserer Kita durchgeführt werden:

- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Logopädie

## 9. Gestaltung von Übergängen

*Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.  
(Unbekannt)*

### 9.1 Eingewöhnung – Elternblatt

Sie haben sich aus den unterschiedlichsten Gründen für die Betreuung Ihres Kindes in einer Kita entschieden (Arbeitsaufnahme, Kontakt zu anderen Kindern, Vorbereitung auf die Schule ...). Der Eintritt in die Kita ist ein großer Schritt für Ihr Kind, bedeutet aber auch eine Umstellung für Sie als Eltern.



Wir möchten Sie in dieser Situation unterstützen und Anregungen geben, wie Sie Ihrem Kind die Eingewöhnung erleichtern können. Besonders am Anfang werden Sie sicher viele Fragen bewegen.

Wie sind die Abläufe in der Kita, wie wird mein Kind die neue Situation verkraften, wird es sich verändern, wird sich mir mein Kind entfremden, kann es in einer Kindergruppe bestehen?

Es ist wichtig, dass Sie sich Ihren Fragen bewusst stellen und nach möglichst vielen Antworten suchen, bevor Ihr Kind in die Kita kommt. Wir bieten Ihnen ein Gespräch vor, während oder auch nach der Eingewöhnungsphase an. Es bietet besonders vor der Eingewöhnung die Möglichkeit, ungestört und in Ruhe den Verlauf der Eingewöhnung Ihre Fragen sowie Besonderheiten und Vorlieben Ihres Kindes zu besprechen.



Wir gewöhnen Ihre Kinder nach dem „Berliner Modell“ ein.

Die Eingewöhnungsphase ist eine enorme Umstellung für ein Kind. Eine Flut von Eindrücken und Gefühlen wird verarbeitet. Viele Bedingungen sind anders als zu Hause. Das Kind erlebt, dass die Fachkräfte für viele Kinder zuständig sind und sich nicht immer allen ungeteilt zuwenden können. Es muss lernen, viele Dinge zu teilen und Konflikte allein auszutragen.

Ein Kind kann mit dieser Situation besser umgehen, wenn es mindestens in den ersten drei Tagen von einer Vertrauensperson (möglichst Eltern oder Großeltern) dauerhaft begleitet wird. In diesem „Schutz“ kann ein Kind ungehemmter die vielfältigen Eindrücke aufnehmen, sich den Situationen im Gruppenleben stellen und schneller Kontakt zu anderen Kindern und den Fachkräften aufbauen. Später dürfen die Bezugspersonen auch wechseln.

Der weitere Verlauf der Eingewöhnung dauert mindestens 14 Tage (in immer kürzerer Begleitung der Eltern oder anderer Bezugspersonen) und wird zwischen Bezugspersonen und Fachkräften individuell auf das Kind abgestimmt. Die abschließende Dauer der Eingewöhnung ist abhängig vom Bindungsaufbau zu den Fachkräften und der zeitweisen Loslösung von der Bezugsperson. Sie ist abgeschlossen, wenn zwischen den Fachkräften und dem Kind eine sichtbare Bindung besteht (z. B. dass sich Ihr Kind von uns trösten lässt).

Zum Schluss noch einige Tipps, wie Sie Ihr Kind auf die Kita vorbereiten können:

- Erkundigen Sie sich möglichst im Vorfeld nach dem Tagesablauf, den Namen der Fachkräfte und eventuell einiger Kinder. So können Sie Ihr Kind einstimmen und auf eventuelle Fragen antworten.
- Geben Sie die angeforderten Fotos Ihrer Kinder so rechtzeitig ab, dass die Fachkräfte noch Zeit haben, diese an den verschiedenen Plätzen anzubringen (im Bad, in den Gruppenräumen, in der Garderobe etc.). So „entdeckt“ sich Ihr Kind bereits beim Betreten der Räume und fühlt sich willkommen.
- Suchen Sie Kontakt mit anderen Kindern (Krabbelgruppe und Spielplatz).
- Wecken Sie keine negativen Gefühle in Ihrem Kind.
- Geben Sie Ihrem Kind das Gefühl, dass es sich auf Sie verlassen kann, halten Sie Versprechungen ein, beobachten Sie Ihr Kind.
- Welches Lieblingsspielzeug hat es, was kann sonst den Übergang erleichtern? Vielleicht ein Kuscheltier, eine Schmusedecke oder auch ein Nuckel?

Auch wenn es nicht ganz ohne Tränen geht: Nach einiger Zeit ist die Eingewöhnung überstanden und auch Ihr Kind kommt dann sicher gern zu uns.

## 9.2 Gestaltung von Gruppenwechseln

Für unsere jüngsten Kinder beginnt die Kita-Zeit mit der Eingewöhnung in die Schneckengruppe. Hier erleben die Kinder in besonderem Maße Sicherheit, Geborgenheit und Starthilfe in den Kita-Alltag in geschütztem Rahmen. Je nach Alter, Entwicklungsstand und Verweildauer von ein bis drei Jahren wechseln die Kinder in die Wichtel- oder Regenbogengruppe (Elementarbereich).



Beim Gruppenwechsel berücksichtigen wir daher besonders:

- den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes
- die sozialen Bindungen (nach pädagogischen Gesichtspunkten)
- die Gruppenzusammensetzung nach Alter und Geschlecht

Mitunter kann auch ein Gruppenwechsel zwischen Wichtel- und Regenbogengruppe aus pädagogischen Gründen erfolgen. Dies wird aber mit den Eltern im Vorfeld besprochen.

## 9.3 Übergang zur Schule

Vorschule beginnt nicht erst im letzten Jahr vor der Schule, sondern bereits vom ersten Tag in der Kita. Dabei ist das Lernen nicht ausschließlich als Schulvorbereitung, sondern als Lernen im und für das Leben zu sehen.

Um aber den Vorschulkindern auch die Möglichkeit der Erfahrung des Lernens mit Gleichaltrigen in einer Gruppe zu geben, bieten wir den Kindern zweimal wöchentlich Vorschule an.



In diesem Rahmen lernen die Kinder u.a.:

- sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren,
- über einige Zeit an einem Thema zu arbeiten und hierbei auch kleine Hausaufgaben zu bewältigen
- sich Methoden des Lernens anzueignen wie beispielsweise Einzelarbeit, Arbeit in Klein- und Kleinstgruppen und Lernen in der ganzen Gruppe
- vor anderen zu sprechen
- Regeln aufzustellen und auch einzuhalten
- zuzuhören

Es besuchen uns Lehrkräfte der Johann-Strauß-Grundschule. Sie machen sich nach den Datenschutzrichtlinien mit den Kindern in unserer Kita vertraut. Des Weiteren nimmt die Leitung einmal jährlich an einer regionalen Arbeitsgruppe teil, die sich den Übergang von der Kita zur Grundschule zum Thema gemacht hat. Im Frühjahr eines jeden Jahres wird in der Kita durch unsere Fachkräfte die Sprachstandsfeststellung des Senats durchgeführt.

## 10. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

*Kinder sind wie Bücher, wir können in sie hineinschreiben und aus ihnen lesen.  
(Peter Rosegger)*

**Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind!**

**Erste Bezugsperson für das Kind sind die Eltern!**



Als Bündnispartner der Kinder gehen wir offen auf die Eltern zu. Ein Miteinander von Eltern und Fachkräften ist uns ein großes Anliegen. Der Einblick in die häusliche Situation, Freude, Sorgen und Ängste der Kinder ermöglicht ein individuelles Eingehen auf sie. Gleichzeitig begrüßen wir das Interesse an unserer pädagogischen Arbeit und den Abläufen in der Kita.

Neben den „Tür- und Angelgesprächen“ bieten wir nach Absprache die Möglichkeit für Einzel- und Entwicklungsgespräche sowie Hospitationen. Einmal im Jahr bieten wir halbstündige Entwicklungsgespräche für jedes Kind an. Für Ideen, Wünsche, Anregungen und Kritiken steht den Eltern außerdem noch ein Elternbriefkasten zur Verfügung. Zudem führen wir einmal jährlich eine schriftliche Elternbefragung durch, deren Auswertung im September jedes Jahres für alle sichtbar ausgehängt wird. Hinweise zur Auswertung werden auf dem ersten Elternabend im Jahr gegeben.

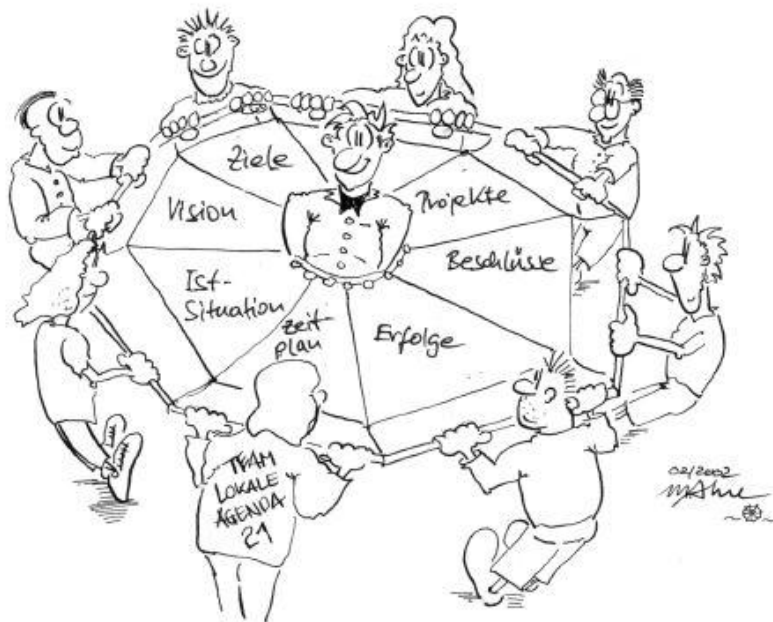
Häufig benötigen wir praktische Mitarbeit, sei es im Elternbeirat, zur Begleitung bei Ausflügen, zur Durchführung von Kindergartenfesten, zu Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten im Gebäude oder auf dem Spielgelände.

Außerdem finden regelmäßig Gesamt- und Gruppenelternabende statt. Innerhalb der ersten sechs Wochen eines jeden Kindergartenjahres werden aus jeder Gruppe zwei Elternvertreter gewählt.

## 11. Teamentwicklung

*Jeder im Team darf mal schwach sein. Nur nicht alle gleichzeitig.  
(Viktor Andrin)*

Die Zusammenarbeit aller Fachkräfte im Team ist sehr wichtig. Nur so lassen sich gemeinsame Ziele umsetzen. Dies schließt Dienstberatungen, Besprechungen und Fortbildungen ebenso mit ein wie gruppenübergreifende Arbeit, Austausch von Erfahrungen und Entwicklungen in den Gruppen sowie gegenseitige Hilfe. So finden wir Wege, dass unsere unterschiedlichen Interessen und Stärken die Arbeit mit den Kindern bereichern.



Wir arbeiten mit allen bei uns tätigen Menschen zusammen (Personen im Pfarramt, Personen im Hausmeisterbereich, berufsbegleitenden Auszubildenden und Auszubildenden im Praktikum). Dadurch haben die Kinder Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche und lernen Tätigkeiten anderer zu achten und zu schätzen.

Zu einer konstruktiven Zusammenarbeit im Team gehören für uns auch:

- die allgemeine Umgangsformen
- die gegenseitige Wertschätzung
- die Bereitschaft, Kritik zu äußern und anzunehmen
- die partnerschaftliche Bewältigung von Konflikten
- die regelmäßige Reflexion
- die kollegiale Beratung
- die geplante Unterstützung
- und Humor

## 12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

*Unsere innere Heiterkeit und unsere Lebensfreude bestimmen die Qualität unserer Leistungen.  
(Alfred Selacher)*

Im Rahmen der Qualitätssicherungsarbeit in unserer Kita hat das Team gemeinsam ein (digitales) „Handbuch“ erstellt, in dem konkret der Ist-Zustand bzw. die gültigen Richtlinien für unsere Arbeit beschrieben sind.

Die im „Handbuch“ freigegebenen Leitlinien, Prozesse, Verfahrensanweisungen, Qualitätsziele, Stellenbeschreibungen etc. sind mit allen Fachkräften abgestimmt und für das gesamte Team verbindlich. Die für das Qualitätsmanagement beauftragte Person ist für die regelmäßige Überprüfung und zeitnahe Anpassung verantwortlich.

Zur Qualitätssicherung gehören auch interne und externe Evaluation (Überprüfung unserer Arbeit).

Als Anerkennung für Ihre  
erzieherische  
Kompetenz...



...und Ihr  
pädagogisches  
Engagement  
haben wir...



...Ihre Gruppe  
um 2 Kinder  
aufgestockt.



## Literaturangaben

erste geltende Konzeption (1994)

bisher geltende Konzeption (2006)

QM-Handbuch unserer Kita (2006)

Berliner Bildungsprogramm der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (2004)

Berliner Bildungsprogramm der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin  
(Neufassung von 2014)

Alf, Renate: Cartoons für Erzieherinnen

Alf, Renate: Neue Cartoons für Erzieherinnen

Alf, Renate: Der reinste Kindergarten Teil 1 und 2

Alf, Renate: Erzieherinnen in Bestform